

Hand einfaches Mittel, das dem Kinde half!

Altes Heilmittel hilft schweren
Fall von Verstopfung.

Es ist eine wichtige Pflicht der Eltern, für die Regelung des Stuhlganges ihrer Kinder zu sorgen. Die Gesundheit im späteren Leben hängt in hohem Maße von den Jahren der Kindheit ab, und ein Kind sollte frühzeitig die Gewohnheit eines regelmäßigen Stuhlganges annehmen. Wenn aus irgend einem Grunde eine Verstopfung eintritt, sollte man ein mildes Abführmittel anwenden, um auf milde Weise eine Abführung der angesammelten Stoffe zu veranlassen. Ein höchst wirksames Mittel für diesen Zweck ist die Verbindung einfacher abführender Kräuter, die als Dr. Caldwell's Syrup Pepsin bekannt ist. Frau W. D. Mills, Reed, Okla., gebrauchte Dr. Caldwell's Syrup Pepsin für ihren kleinen Jungen, Harley Duren Mills, und sagt: „Es half ihm besser als alles andere, was mir ihm gegeben hatten. Er war sehr schlimm verstopft, aber jetzt hat er einen leichten Stuhlgang, wenn ich ihm Dr. Caldwell's Syrup Pepsin gebe.“ Dr. Caldwell's Syrup Pepsin ist frei von Opium und narcotischen Drogen. Es ist ein ausgezeichnetes Mittel für Kinder wie Erwachsene. Es ist seit mehr als 25 Jahren im Gebrauch und das Hausmittel in tausenden von Familien geworden. Es ist überall in Apotheken für 50 Cents die Flasche zu haben. Eine kostenlose Probeflasche ist erhältlich, wenn man schreibt an Dr. W. F. Caldwell, 442 Washington Str., Monticello, Ill.



Harley Duren Mills.

Senator Hitchcock's Redetour in Nebraska!

Bundes Senator Hitchcock befindet sich auf der Heimreise von Washington, am Ende der Woche in folgenden Orten Kampagne-Reden zu halten:
Hastings, Donnerstag, den 13. April;
Lincoln, Freitag, den 14. April;
York, Samstag, den 15. April;
Aurora, Samstag, den 15. April.
Offiziell werden sich in den betreffenden Orten auch die Deutschen zahlreich einfinden, um den Worten dieses Freundes wahrer Neutralität und wahrer Freirei zu lauschen.

Warme Tage sind auf dem Weg

werden uns bald erreicht haben, dann werden Sie sich nach einem erfrischenden, bekömmlichen Getränk sehnen;



wird Sie zufriedenstellen.

Telephoniert Douglas 1889
und lasst eine Kiste nach Eurem Heim schicken

Luxus Mercantile Company General-Agenten



Deutsches Haus

Offizielle Ankündigung

Sonntag, 16. April

Stiftungsfest des Süd-Omaha Plattdeutschen Vereins

Sonntag, den 23. April

Grosser Oster-Ball des Damen Kegel-Klub

Sonntag, den 30. April

Ball des Schiller Camp 304, W. O. W.

THE OLD RELIABLE
Mez Beer
W. J. SWOBODA RETAIL DEALER
PHONE DOUGLAS 222, OMAHA, NEB.

Die moderne Prinzessin.

Von Solomon Mittag.

Barbara Kovacs war das schönste Mädchen im ungarischen Land, und ihr eigenes Spiegelbild sowie die vielen Bücher, die sie las, hatten ihr demnach den Kopf verkehrt, daß sie sich ganz in die Rolle jener ungarischen Prinzessin einlebte, die ihren Freiern Rätsel aufgab, ehe sie sie mit ihrer Hand beglückte.

Ihr erster Freier war ein Eisenbahnbeamter namens Karl Schlimmer, ein hübscher blonder Junge, in dem alle Mädchen verliebt waren, nur Barbara blieb eiskalt und sie erwiderte auf seinen Heiratsantrag: „Kommen Sie morgen zu mir, dann werde ich eine Frage an Sie stellen, deren Beantwortung entscheidend für meinen Entschluß sein wird.“

Der Freier erschien pünktlich, aber er war ganz bleich vor Angst, ob er die richtige Antwort finden würde. „So hören Sie denn“, begann Barbara: „Wenn Sie von San Francisco nach New York reisen — eine Fahrt von sieben Tagen — und wenn von New York nach San Francisco täglich zwei Flüge abgehen, wie vielen Flügen werden Sie täglich begegnen?“

Karl Schlimmer dachte ein Weilchen nach, dann antwortete er: „Wiergleich das Fischen zum Sturz gegeben wurde.“ So fanden die beiden Männer nicht aneinander, zum Glück aber der Zufall, daß sie beide den selben Weg nahmen, bis ein Fremder von der Tribüne her fragte, warum die Pferde nicht liefen. Als man ihm erklärte, daß keiner der Reiter als erster das Ziel erreichen wollte, meinte der Fremde lächelnd: „Ich möchte ein Mittel, die Pferde in Bewegung zu setzen.“

Er flüchtete den Reitern seinen Vorschlag zu, und im nächsten Augenblick flogen die Reiter über die Bahn, angereizt durch den Ruf ihrer Reiter. — Welchen Rat möchte der Fremde den beiden Reitern gegeben haben?

Der Autor sann vergebens nach. Schweißtropfen perlten von seiner Stirne, doch er konnte die Antwort nicht finden und auch er ward mittellos verabschiedet.

Barbara ward fortan gemieden, als ob sie wirklich die grausame Prinzessin gewesen wäre, die die Köpfe ihrer Reiter auf die Zinnen ihrer Burg aufspießen ließ, wenn sie ihre Rätsel nicht lösen konnten.

Der alte Kovacs hatte schon alle Hoffnung aufgegeben, seine Tochter noch unter die Haube zu bringen, als Barbara bei der Damentanz eines Balls einen Tänzer besonders ausgezeichnete. Er war ein beschreibener Kommissar, namens Bernolac.

„Was würden Sie erst sagen, wenn Sie der Adlerorden wäre?“
„Oh, der Adlerorden ist nicht für uns Soldaten bestimmt.“
Diese Entscheidung habe nur ich zu treffen“, sagte der Kaiser, indem er den Mantel zurückschlug und den polstrenden, mit Orden bedeckten Uniformrock schlegelte. — Der Adlerorden erblühte und wollte in die Knie sinken.

„Ich verleihe Ihnen den Adlerorden, wenn Sie sich dieser Auszeichnung würdig erweisen. Was wollen Sie tun, um sie zu verdienen?“
„Alles, Majestät!“
„So nehmen Sie dieses Schwert da und haben Sie sich auch die andere Hand ab!“
Der Soldat ergriff das Schwert und hieb sich, ohne zu zögern, die Hand ab. Sagen Sie mir nun, Herr Kommissar, was das in dem Soldaten mächtiger, die Tapferkeit, oder die Eitelkeit?“

Der Kommissar fann ein Weischen nach, dann antwortete er: „Gewiß die Tapferkeit, mein Fräulein!“
Barbara lachte lächelnd. „Ein andermal überlegen Sie sich, ehe Sie sprechen, Herr Kommissar. Sie haben die richtige Antwort nicht gefunden und ich muß auf Ihren Antrag verzichten.“

Diesmal war Barbara's Vater ernstlich böse, daß sie auch diesen Freier, einer kindischen Louve willen, abgewiesen hatte. „Lasse es gut sein, Papa“, erwiderte die Prinzessin, der Kommissar ist ein gedankenloser Schwächer; der trägt keinen Feldherrnhut in seinem Tornister!“
Bald verzeigte sich der Ruf der grausamen Prinzessin zurandt, und die jungen Leute hütelten sich, ihr nahezu kommen. Der alte Kovacs wollte also der kläglichen Komödie ein Ende machen und er nahm seiner Tochter das Verprechen ab, daß sie ihren Freiern keine Rätsel mehr ausgeben werde.

Nach diesem freudig gegebenen Worte stellte Kovacs seiner Tochter einen Naturforscher vor, der ein Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften war.

Da ich das Versprechen gegeben habe, keine Frage an Sie zu stellen“, sagte Barbara lächelnd, „so will ich Ihnen eine Geschichte erzählen, die Sie, als Mann der Wissenschaft, interessieren dürfte. — Sie wissen, daß ein altes Wiener Hotel den Namen „Matthäus“ trägt, doch dürfte es Ihnen nicht bekannt sein, wie es zu diesem Namen gekommen ist. — Als das Fundament zu dem Bau gelegt wurde, fanden die Arbeiter in der Erde eine Krabbe, die einem Saraz

ähnlich war. Nachdem sie die Krabbe geöffnet, kam ein Bleistift zum Vorschein. Mit schwerer Mühe ward dieser aufgefunden, und was enthielt er? Nichts anderes, als acht größere und kleinere Matthesen. Aus diesem Grunde ward das Gebäude der „Matthesenhof“ genannt.“

„Eine sehr interessante Geschichte“, sagte der Gelehrte. Barbara aber gab auch diesem Freier den Rat, sich zu hüten, was das bedeuten? Das soll bedeuten, daß dieser Gelehrte ein Hochkopff ist, der nur bestrebt ist, seine Unwissenheit zu verbergen. Wie werde ich die Frau eines solchen Schwunders!“

In darauffolgendem Jahre lernte Barbara einen Dramendichter kennen, den nicht nur ihre Schönheit, sondern auch ihr gefährlicher Ruf anzog, und den es reizte, seine Klugheit zu erproben.

Er bat um ihre Hand, und sie erzählte ihm die folgende Geschichte: „Zwei Sportsmänner beschloßen, eine Neuerung bei den Pferderennen einzuführen: Derjenige sollte den Sieg davontragen, dessen Pferd später ans Ziel gelangen würde. Die beiden Reiter begaben sich also auf den Lauf, befestigten ihre Hohlköpfe, doch da keiner der Erste beim Ziel sein wollte, setzten sie sich nicht in Bewegung, obgleich das Fischen zum Sturz gegeben wurde. So fanden die beiden Reiter nicht aneinander, zum Glück aber der Zufall, daß sie beide den selben Weg nahmen, bis ein Fremder von der Tribüne her fragte, warum die Pferde nicht liefen. Als man ihm erklärte, daß keiner der Reiter als erster das Ziel erreichen wollte, meinte der Fremde lächelnd: „Ich möchte ein Mittel, die Pferde in Bewegung zu setzen.“

Er flüchtete den Reitern seinen Vorschlag zu, und im nächsten Augenblick flogen die Reiter über die Bahn, angereizt durch den Ruf ihrer Reiter. — Welchen Rat möchte der Fremde den beiden Reitern gegeben haben?

Der Autor sann vergebens nach. Schweißtropfen perlten von seiner Stirne, doch er konnte die Antwort nicht finden und auch er ward mittellos verabschiedet.

Barbara ward fortan gemieden, als ob sie wirklich die grausame Prinzessin gewesen wäre, die die Köpfe ihrer Reiter auf die Zinnen ihrer Burg aufspießen ließ, wenn sie ihre Rätsel nicht lösen konnten.

Der alte Kovacs hatte schon alle Hoffnung aufgegeben, seine Tochter noch unter die Haube zu bringen, als Barbara bei der Damentanz eines Balls einen Tänzer besonders ausgezeichnete. Er war ein beschreibener Kommissar, namens Bernolac.

„Was würden Sie erst sagen, wenn Sie der Adlerorden wäre?“
„Oh, der Adlerorden ist nicht für uns Soldaten bestimmt.“
Diese Entscheidung habe nur ich zu treffen“, sagte der Kaiser, indem er den Mantel zurückschlug und den polstrenden, mit Orden bedeckten Uniformrock schlegelte. — Der Adlerorden erblühte und wollte in die Knie sinken.

„Ich verleihe Ihnen den Adlerorden, wenn Sie sich dieser Auszeichnung würdig erweisen. Was wollen Sie tun, um sie zu verdienen?“
„Alles, Majestät!“
„So nehmen Sie dieses Schwert da und haben Sie sich auch die andere Hand ab!“
Der Soldat ergriff das Schwert und hieb sich, ohne zu zögern, die Hand ab. Sagen Sie mir nun, Herr Kommissar, was das in dem Soldaten mächtiger, die Tapferkeit, oder die Eitelkeit?“

Der Kommissar fann ein Weischen nach, dann antwortete er: „Gewiß die Tapferkeit, mein Fräulein!“
Barbara lachte lächelnd. „Ein andermal überlegen Sie sich, ehe Sie sprechen, Herr Kommissar. Sie haben die richtige Antwort nicht gefunden und ich muß auf Ihren Antrag verzichten.“

Diesmal war Barbara's Vater ernstlich böse, daß sie auch diesen Freier, einer kindischen Louve willen, abgewiesen hatte. „Lasse es gut sein, Papa“, erwiderte die Prinzessin, der Kommissar ist ein gedankenloser Schwächer; der trägt keinen Feldherrnhut in seinem Tornister!“
Bald verzeigte sich der Ruf der grausamen Prinzessin zurandt, und die jungen Leute hütelten sich, ihr nahezu kommen. Der alte Kovacs wollte also der kläglichen Komödie ein Ende machen und er nahm seiner Tochter das Verprechen ab, daß sie ihren Freiern keine Rätsel mehr ausgeben werde.

Nach diesem freudig gegebenen Worte stellte Kovacs seiner Tochter einen Naturforscher vor, der ein Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften war.

Da ich das Versprechen gegeben habe, keine Frage an Sie zu stellen“, sagte Barbara lächelnd, „so will ich Ihnen eine Geschichte erzählen, die Sie, als Mann der Wissenschaft, interessieren dürfte. — Sie wissen, daß ein altes Wiener Hotel den Namen „Matthäus“ trägt, doch dürfte es Ihnen nicht bekannt sein, wie es zu diesem Namen gekommen ist. — Als das Fundament zu dem Bau gelegt wurde, fanden die Arbeiter in der Erde eine Krabbe, die einem Saraz

ähnlich war. Nachdem sie die Krabbe geöffnet, kam ein Bleistift zum Vorschein. Mit schwerer Mühe ward dieser aufgefunden, und was enthielt er? Nichts anderes, als acht größere und kleinere Matthesen. Aus diesem Grunde ward das Gebäude der „Matthesenhof“ genannt.“

„Da kam der Fremde und flüchtete ihnen zu, sie möchten die Pferde tödlich. Das ist ein sehr schön sportlicher jeder der Reiter sein Kopf an, weil er mit diesem zuerst das Ziel erreichen wollte. Der Dramendichter hat die Lösung nicht gefunden, denn er ist ein talentloser Einfaltspinsel, der nur den Kopf verdreht.“

An diesem Abend fragte Bernolac ganz krautig: „So haben Sie also keine Rätsel mehr aufzugeben und darf ich nicht wiedertommen, um die Lösung zu hören?“

„Ich habe keine Rätsel mehr aufgegeben, als diese; aber wenn Sie morgen wiedertommen wollen, so werde ich an Sie eine Frage stellen.“

Als der klügliche Liebhaber am nächsten Tage wiederkam, fragte Barbara, die Augen schamhaft niedersinkend: „Wollen Sie mich zur Frau nehmen?“

Die poetische Gerechtigkeit würde es nun fordern, daß Bernolac die anderen Freier rächen und der Prinzessin zurandt einen Kopf geben würde. Das kümmert uns aber diese poetische Gerechtigkeit, da die beiden einander so glücklich machten?

Montenegro's Belteport.
Daß das kleine Land Montenegro auf einem Artikel den Weltmarkt beherrscht, sollte man kaum für möglich halten. Und doch ist dem so. In man kann sogar sagen, daß dieser Exportartikel für den gegenwärtigen Krieg von allergrößter Bedeutung ist, denn auf allen Kriegsschiffen wird er in Massen verwendet. Es ist nämlich — das Zerstreuungspulver. Früher jagte man „persisches“ Zerstreuungspulver. Es stammt aber aus Montenegro, und zwar ist es eine dort in großen Massen wild wachsende Pflanze, Pyrethrum cinerariae, die im Jahre 1840 hat eine arme deutsche Frau, Anna Kofner, in Ragusa aus ihrem Gärten diese Pflanze ausgegraben und in einen Winkel geworfen. Nach längerer Zeit, nachdem die Wälder vertrieben waren, bemerkte sie, daß in der Umgebung dieses Wäldchens eine Unmenge Insekten tot herumlagen. Sie zog daraus den Schluß, daß die Pflanze einen insettenabtödtenden Einfluss ausübe. Mit Hilfe des Apothekers Droba begann sie nun aus diesem Pyrethrum ein Pulver zu fabrizieren, das sich sehr bald als Zerstreuungspulver weite Verbreitung verschaffte.

Seit 1865 begann damit der Weltmarkt Montenegro's, das damals das Mittel zu einem sehr hohen Preis auf den Markt brachte. Später legte der Weltmarkt ein, und das Mittel sank stark im Preise. Amerika behauptete nämlich, dieselbe Pflanze zu besitzen und brachte ein Konkurrenzpulver in den Handel. Da sich jedoch bald die Wirkungslosigkeit des amerikanischen Pulvers herausstellte, so stieg das Ansehen Montenegro's als Lieferant wieder bedeutend. Die Amerikaner aber, die sich so leicht nicht ein Geschäft entgehen lassen, richteten eine Firma in Podgoriza ein und haben in den letzten Jahrzehnten mit diesem zum Tiermord bestimmten Pulver viel Geld verdient, wenn auch nicht so viel, wie in diesen Kriegsjahren mit dem Pulver für den Weltkrieg.

Als Bernolac am nächsten Tage kam, sagte Barbara: „Mein erster Freier antwortete auf die Frage, wie vielen Flügen er auf der Fahrt von San Francisco nach New York begegnen würde: „Wiergleich Fischen!“ Das ist unrichtig, da ihm während der sieben-tägigen Fahrt auch die Züge der vorigen Woche begegnen müßten. Die richtige Antwort würde also lauten: „Achtundzwanzig Flügen!“

Bernolac dachte ein Weilchen nach, dann rief er: „Sie hatten recht, mein Fräulein, dem Eisenbahnbeamten den Rat zu geben.“

Sie plauderten noch ein Stündchen und beim Abschied sagte Barbara: „Kommen Sie morgen wieder, dann werde ich Ihnen das Napoleons-Rätsel lösen!“

Der Kommissar war ein Dummkopf, sagte Barbara am nächsten Tage, denn er beantwortete meine Frage, ob die Eitelkeit oder die Tapferkeit des Invaliden größer gewesen, ohne zu bedenken, daß dieser sich die linke Hand nicht abhadern konnte, wenn er keine rechte mehr hatte, um das Schwert zu halten. — Morgen sollen Sie auch die Lösung des Rätsels mit den Matthesen erfahren, sagte das klügliche Fräulein beim Abschied.

Der Sinn der Matthesen-Geschichte ist eben der, begann Barbara lächelnd, daß niemand weiß, was das Wort Matthesen bedeutet. Der Akademiker, der sich aber keine Mühe geben wollte, tat nun, als ob er ganz genau wüßte, was die größeren und kleineren Matthesen waren. — Solche eingebildete Hochköpfe aber kann ich nicht leiden, darum gab ich ihm einen Kopf.“

Daran haben Sie recht getan, mein Fräulein, sagte Bernolac. Die beiden plauderten noch lange, und beim Abschiednehmen sagte Barbara: „Morgen sollen Sie auch die Lösung des Weltrennrausels erfahren.“

Bernolac kam also wieder und Barbara erzählte ihm die Geschichte der beiden Reiter, die ihre Pferde nicht in Bewegung setzen wollten.

Das ist etwas über ein Jahr alte Söhne von Herrn und Frau Don G. Catlin, die auf einer nahe Hastings, Neb., gelegenen Farm wohnen, kam uns Leben, als Streckhölzer, mit denen er und sein vierjähriger Bruder spielten, sich entzweigten und seine Reiter in Brand setzten. Die Mutter hatte gerade auf einige Minuten das Haus verlassen, als das Unglück geschah. Als sie zurückkehrte, fand ihr Söhnchen bereits in Flammen.

FAST JEDERMANN NIMMT S.S.S. IM FRÜHJAHR EIN!

Fast Jedermann nimmt S. S. S. im Frühjahr ein, weil es nur wenige Leute gibt, deren System im Frühjahr nicht einer Reinigung bedarf, und weil keine andere Medizin für den Aufbau der Konstitution so wertvoll ist.

Wir fühlen uns alle im Frühjahr nicht gut. Viele haben keine besondere Krankheit, sind aber nervös, abgearbeitet und schwach, und das System in einem Stadium allgemeiner Zerrüttung. Andere klagen über schlechten Appetit, ungenügende Verdauung, Nervosität usw. Diese Symptome sind Anzeichen, daß das verdünnte wässerige Blut nicht in den Anforderungen des Systems nachzukommen.

Dieser Zustand sollte nicht vernachlässigt werden. Wenn das unreine Blut nicht gereinigt und verstärkt wird, mag für ernstlichere spätere körperliche Leiden und Krankheiten der Grund gelegt werden. Gesundheit ist unser wertvollstes Eigentum, und ihre Erhaltung ist eine Sache, die jeden angeht.

Die gesundheitlichen pflanzlichen Bestandteile, aus denen S. S. S. besteht, sind in jeder Weise zum Aufbau des ganzen Systems bei.

S. S. S. ist seit 50 Jahren als der größte aller Befreier bekannt. Jedes Jahr nimmt die Anzahl der Personen zu, welche es benutzen und empfehlen, bis jetzt fast Jedermann im Frühjahr S. S. S. einnimmt. Fühlen Sie sich nicht schwächlich und quälen Sie sich nicht ab in diesem Frühjahr, sondern nehmen Sie S. S. S. ein und erfreuen Sie sich der besten Gesundheit. S. S. S. wird überall in Apotheken verkauft.

Unversucht schmeckt nicht

Wenn Sie gute Wurstwaren haben wollen, senden Sie Ihre Bestellung an Kauf & Rinderspacher Co., Hastings, Neb. Wir liefern das beste Real Beef, New-England- und gedöckten Schinken, Junge- und Mincee Lungen, Braunschweiger Leberwurst, Junger, Blut, Wiener, Mett, Frankfurter, Weiß-, Roth- und Knackwurst, Schwarzenmagen, saure Sülze, polnische Wurst, geräucherter Junge und alle Sorten Käse, Fleisch und Fische. — Sämlich, 50 Pfd. Bestellung per Pfd. 12½c. Sämlich, 10 Pfd. Bestellung per Pfd. 12½c. — Verlandungskosten per Post: Erstes Pfd. 5c, jedes weitere Pfd. 1c extra.

Freische Wurst jeden 1. u. 15. im Monat

KAUF & RINDERSPACHER COMPANY

HASTINGS, NEB.

Pollack's Bargain-Offerte!

Nie zuvor wurde Pollack's „Bottled in Bond“, Amerika's bester Whiskey, zu Bargainpreisen offeriert. Hier ist Ihre Gelegenheit, eine Auswahl der besten Getränke zu wunderbarer Reduktion zu erhalten. Unser großer Geschäftsumsatz ermöglicht uns diese große geldsparende Offerte.

Hier ist sie:

1 halbes Qt. Cedar Brot, Bottled in Bond	Reg. Preis \$1.25
3 halbes Qt. Old Kentucky	3.75
1 halbes Qt. California Grape Wh. XXX	1.50
1 halbes Qt. Best Red and Blue	1.00
1 halbes Qt. Raspberry Cordial	1.00
1 halbes Qt. Best California Port	.75
1 halbes Qt. Berliner Kümmel	1.00
Regulärer Preis dieser 9 Quarts	\$10.25
Unser Special Bargainpreis	\$7.95

Gezahlt vorausbezahlt.

Bedenken Sie, daß diese Offerte nur für eine gewisse Zeit gilt. Jetzt ist die Zeit für Sie, davon Gebrauch zu machen. Säumen und zögern Sie nicht. Eine solche Gelegenheit bietet sich Ihnen nicht wieder. Schreiben Sie zu und sparen Sie Geld, solange Sie können.

Henry Pollack's Liquor House

122-24 Nord 15. Strasse.
Omaha, Neb.

Zur gefälligen Beachtung!

Herr Pollack, der schon so viel für das deutsche und österreichisch-ungarische Völkchen getan hat, wird uns auch diesmal 5 Prozent von jeder Bestellung, die auf diese Anzeige gemacht wird, abgeben. Wir hoffen daher, daß dieselben recht zahlreich einfließen.

Wirtshaus
H. Ceschmann, Vorsitzende des Frauen-Vereins.